

«Brennende Herzen, begeisterte Schritte»

Zum Sonntag der Weltmission



Bildlegende: Durch begeisterte Schritte zeigen die tanzenden Menschen bei der Messe ihre Herzen, die für Christus brennen. (Foto: missio Schweiz)

Am Sonntag feiert die Katholische Kirche den Weltmissionssonntag, an dem in den Gottesdiensten auch eine Kollekte für den Ausgleichsfonds der Weltkirche aufgenommen wird. Dieses Geld kommt über das internationale päpstliche Missionswerk «missio» Bedürftigen in aller Welt zugute.

Der Weltmissionssonntag ist aber nicht einfach nur der Tag, an dem gespendet werden soll. Vielmehr ist dieser Sonntag, ja der ganze Monat Oktober eine Einladung sich bewusst zu machen, dass sich die katholische Kirche nicht nur auf die Pfarrei in unserem Dorf beschränkt, sondern, dass sie eine weltweite Gemeinschaft ist, getragen durch den gemeinsamen Glauben an Jesus Christus und vereint in Freude und Leid.

Sich-weltweit-auf-den Weg-Machen

Der Direktor von «missio» Schweiz, Erwin Tanner, schreibt: «Der diesjährige Monat der Weltmission im Oktober mit seinem Motto «Brennende Herzen, begeisterte Schritte» steht ganz im Zeichen des Sich-weltweit-auf-den Weg-Machens im Geiste des Evangeliums für das Heil der Menschen. Die Geschichte von der Erscheinung Jesu auf dem Weg zweier Jünger nach Emmaus steht dabei im Mittelpunkt. Sie führt uns lebhaft den Wandel von der Schwermut zur Freude und von der Mutlosigkeit zur Beherztheit vor Augen und zeigt uns, dass Gott und die Verbundenheit mit ihm der Schlüssel zu diesem Wandel sind, der freilich Zeit und Raum braucht. In diesen Zeitraum fällt auch die Bischofssynode mit dem Thema «Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Mission». Auch hier sind wir alle – Bischöfe, Priester, Diakone und Laien – und zwar weltweit von Gott gerufen, uns zusammen auf den Weg der Erneuerung der Kirche zu machen und uns aktiv an ihrer missionarischen Sendung zum Heil der Welt zu beteiligen».

Kirche in Ecuador

Jedes Jahr stellt das päpstliche Missionswerk ein Land in den Mittelpunkt, dessen Glaube und Leben gezeigt wird, um uns unsere dort lebenden Glaubensschwestern und -brüder näherzubringen. Dieses Jahr wollen wir geistig gemeinsam unterwegs sein mit der Katholischen Kirche in Ecuador, zu der 68% der Einwohner gehören, um die Menschen in diesem Land im Nordwesten Lateinamerikas besser kennen zu lernen und uns ihrer Bedürfnisse, ihrer Bestrebungen und der Reichtümer, die sie mit uns teilen kann, bewusst zu werden.

Chiara Gerosa und Martin Bernet reisten für Missio Schweiz zuerst in den Süden des Landes, in die Amazonasregion Zamora. Anschliessend ging es in den Nordwesten nach Esmeraldas. Dazwischen hatten sie zwei Aufenthalte in der Hauptstadt Quito. Sie entdeckten ein Land und eine Kirche mit einer bereichernden Vielfalt und grossen Herausforderungen. Während ihrer Reise konnte sich Missio Schweiz ein konkretes Bild vom Engagement der Kirche bei der Bevölkerung für mehr soziale Gerechtigkeit machen. Die Kirche baut Schulen, betreibt Spitäler und legt in der Region Zamora sogar Strassen an.

Im Apostolischen Vikariat Esmeraldas betreibt sie ein Spital und ein Altersheim; in Guadalupe werden sie von Ordensfrauen geführt. Sr. Marina, die Nationaldirektorin von Missio in Quito, hat bewusst eine alleinerziehende Mutter angestellt. Bischöfe, Priester, Ordensleute, Katechetinnen und Katecheten stehen wirklich an vorderster Front, um das Evangelium durch Taten zu bezeugen.

«Ubuntu»

Die katholische Kirche in Ecuador ist in 19 Diözesen und 8 Apostolische Vikariate aufgeteilt, wobei letztere eine jährliche finanzielle Unterstützung aus dem Solidaritätsfonds der Weltkirche erhalten. Der Bischof des Apostolischen Vikariats von Esmeraldas heisst Antonio Cramer. Er stammt aus dem Puschlav in Graubünden und wurde 1969 geboren. 1996 wurde er zum Priester und 2019 zum Bischof in Ecuador geweiht. Er schreibt: «Für mich ist es eine sehr grosse Freude, mich anlässlich dieses Sonntags der Weltmission an die Katholikinnen und Katholiken meines Landes, der Schweiz, zu wenden, in der Hoffnung, dass meine Botschaft Sie erreicht!

In Afrika gibt es ein Wort, ein wahres Programm für das Leben, das lautet: 'Ubuntu'. Es sagt in wenigen Worten: 'Wir können das Glück alle zusammen erreichen'. Ist es nicht wunderbar, daran zu denken, dass wir gemeinsam ein Lächeln auf die Gesichter von Menschen «malen» können, die in Not sind! Der Sonntag der Weltmission versucht auch, das Bewusstsein der Menschen für Solidarität und Nächstenliebe zu schärfen. Und Nächstenliebe ist Freude! Leben wir also, jede und jeder von uns, ihr Schweizerinnen und Schweizer, das afrikanische Ubuntu». Paulus riet den Christen in Korinth: «Am ersten Tag der Woche lege jeder von euch das, was er sparen kann, zu Hause beiseite, damit man nicht wartet, bis ich komme, um die Gaben einzusammeln». In gewisser Weise organisierte er damit die erste Kollekte, die für die Weltkirche bestimmt war. In diesem Fall ging es um die Unterstützung der Gläubigen in Jerusalem, aber diese Solidaritätsaktion ging über die materielle Hilfe hinaus: Sie war Teil der Verkündigung des Evangeliums und machte die Gemeinschaft deutlich, die Paulus schaffen wollte.

Brennende Herzen

Während des Monats der Weltmission zeigt Missio am Beispiel der Kirche in Ecuador, wie die Begegnung mit Christus Männer und Frauen in Bewegung setzt, die einen Alltag voller Angst, Gewalt und Verleugnung der Würde des Menschen erleben. Aus dieser Gottesbegegnung heraus setzen sie sich für die Menschen ein.

Das Motto des diesjährigen Weltmissionssonntages lautet: «Brennende Herzen, begeisterte Schritte».

Janina ist Katechistin im Dorf Nambija-Bajo, in der Region Zamora im Süden Ecuadors. Auf die Frage, woran sie beim Thema des diesjährigen Sonntags der Weltmission denke, antwortete sie: Wie ich es den Kindern immer wieder sage: Um von Gott sprechen zu können, muss man ihn zuerst lieben und kennen. Wenn ich ihn liebe, werde ich auch andere mit ihm bekannt machen. Ich stelle mir vor, dass eben diese Liebe zu Gott das ist, was hinter dem Ausdruck «brennende Herzen» steckt. «Begeisterte Schritte»: So müssen wir handeln! Als Missionarinnen und Missionare sind wir aufgerufen, vorwärts zu gehen, schnell, sogar barfuss, alles, was uns zu Hause belastet, zurückzulassen. Wir sollen uns auf den Weg machen und das Evangelium verkünden.

Mit der Kollekte und dem Gebet im Monat der Weltmission stärken wir Menschen wie Janina und auch viele weitere Frauen und Männer der Kirche in Ecuador – und anderswo – auf ihrem Weg, das Evangelium in Wort und Tat zu verkünden.

KID/Paul Martone